

bestimmt. Danach ist eine Schätzung der Klassenzugehörigkeit für jedes einzelne Meßobjekt möglich. Der Modellansatz der latenten Klassenanalyse basiert auf folgenden Spezifikationen des allgemeinen Modells der latenten Strukturanalyse:

1. Die Population der Meßobjekte kann in  $r$  *Unterklassen* aufgeteilt werden. 2. Für alle Meßvariablen und jede Unterklasse gilt, daß der Wert der Itemfunktion  $f_i(x)$  für alle Meßobjekte  $O_j$  einer Unterklasse konstant ist (I Distanzanalyse, latente).

Aus den Modellgleichungen sind mittels der Beobachtungshäufigkeiten die Parameter a) Umfang der Klassen, b) Anzahl  $r$  der Klassen und c) die konstanten Werte der Itemfunktion über den Klassen bestimmbar. Nach der Abschätzung der Modellparameter können die Objektparameterwerte durch die Bestimmung der wahrscheinlichsten Klasse erhalten werden, die das Meßergebnis verursacht hat.

Klassenbewußtsein: weltanschaulich-ideologische Grundauffassungen und Grundüberzeugungen der einer gesellschaftlichen Klasse zugehörigen Persönlichkeit, durch die ihre politischen Haltungen und Handlungen einen festen Bezugspunkt erhalten. Rational erkannte und emotional erlebte Zugehörigkeit zur eigenen Klasse, Identifikation mit der Klassenideologie, Stabilität, Festigkeit und Unbeirrbarkeit gegenüber den Klassenprinzipien, Überzeugungen von der historischen Mission der Arbeiterklasse sind einige Merkmale des proletarischen Klassenbewußtseins. K. ist Ausdruck der Persönlichkeit in ihrer Ganzheit; es steht in enger Beziehung zu moralisch-sittlichen Grundsätzen und Prinzipien (Klassenmoral) und zu ästhetischen Maßstäben und Normen. K. äußert sich u. a. in kämpferischen Aktionen, in proletarischer Solidarität, im ehrlichen und prinzipienfesten Auftreten, in kollektiven Grundhaltungen und Lebensformen, in konsequenter und zielbestimmter Einsatzbereitschaft und in der Ablehnung und Bekämpfung klassenfeindlicher Einwirkung. K. hat einige spontane Entstehungsbedingungen wie emotionale Zugehörigkeit und Gebundenheit, Erleben des gemeinsamen Schicksals, ist jedoch in seiner entwickelten Form vorrangig reflektiertes und wissenschaftlich begründetes rationales Wissen und Erkennen ökonomischer, historischer, philosophischer und soziologischer Zusammenhänge. Die Entwicklung des K.s setzt planmäßige Bildung und Schulung voraus.

Klassifikation j Skalentypen.

Klassifizierung: Gruppierung von Objekten bzw. Erscheinungen nach ihren Merkmalen; manchmal im eingeschränkten Sinne als Synonym für die aktual- bzw. ontogenetische f Begriffsbildung (I Begriff,  $\hat{I}$  Begriffsbildungsforschungsmethoden) benutzt. — I. w. S. bezeichnet die K. jede Art von *Kategorisierung*, *Typisierung* sowohl als Prozeß als auch als Resultat; im letzteren Falle dann

auch Klassifikationssystem, Taxonomie, Typensystem genannt. Mit der Entwicklung der Informationsverarbeitungssysteme, insbesondere der Computer, werden optimale Klassifikationssysteme sowie K.en immer bedeutender, da nur sie eine angemessene Datenanalyse, -Verarbeitung und -Speicherung ermöglichen. Natürliche K.en werden vor allem im Rahmen der Begriffsbildung erforscht. Die Entwicklung optimaler K.en im technischen Bereich ist vor allem Gegenstand der  $\hat{I}$  künstlichen Intelligenz. Eine Verbindung zeigen beide Vorgehensweisen im Rahmen der Bionik, klassisches Konditionieren f Konditionieren.

Kleingruppenforschung: Untersuchung der Koordinationsgesetzmäßigkeiten von Einzelkräften in einer kleinen Gruppe mit dem Ziel, soziale Wechselwirkungsprozesse in bezug auf Leistung und Bewußtseinsänderung zu optimieren, d. h., die Variablen der Gruppe leistungsgünstiger zu gestalten. Solche Variablen sind z. B. Eigenart und Komplexität der Aufgabe, Größe der Gruppe, gruppenspezifisches Norm-, Einstellungs- und Wertsystem, die Art und Weise der Ausübung der Führungsfunktion, Funktionsteilung, Kommunikationsstruktur. Die Methodik zur Erforschung solcher Variablen in bezug auf Gruppenprozesse ist vielfältig und reicht von der Feldforschung über die Befragung bis zum Experiment.

Die Variablen der Gruppe stehen in Wechselwirkung zueinander und müssen auch in dieser Wechselwirkung untersucht werden. Die exakte Untersuchung solcher Interdependenzen ist nur unter Anwendung mathematischer Methoden einschließlich der Modellierung möglich.

Kleingruppentherapie: häufig angewandte Organisationsform in der psychologischen Therapie bzw. Psychotherapie, bei der eine begrenzte Anzahl von Patienten therapeutisch beeinflusst wird, die man nach Lebensalter und Geschlecht, nach der Art ihrer psychischen Störungen oder nach Bildungs- und Erziehungskriterien zu einer Gruppe zusammengefaßt hat. Die Organisationsformen werden in der Literatur sehr uneinheitlich beschrieben. Die Gruppe kann außer dem Therapeuten einen Patienten, aber auch kleine Gruppen von Patienten enthalten. Ihre zahlenmäßige Größe hängt ab von den zu behandelnden Störungen und wird nach verschiedenen anderen Bedingungen unterschiedlich benannt. Unter forensisch-psychologischer K. versteht man die psychologische Behandlung einiger zeitweilig aus den Erziehungsgruppen herausgelöster Strafgefangener in den Strafvollzugsanstalten oder die gruppenweise Behandlung kriminell Gefährdeter im Resozialisierungsprozeß außerhalb des Strafvollzugs. Die optimale Größe der K. liegt zwischen 3 und 9 Vpn.

Kleinkindalter: Entwicklungsstufe vom 1. bis zum 3. Lebensjahr, die 2. Phase im Vorschulalter. Das Denken und Verhalten des Kleinkindes ist vor allem auf seine unmittelbare Umgebung bezogen. Sie